

# WESER KURIER

TAGESZEITUNG FÜR BREMEN UND NIEDERSACHSEN

Die Protokollantin (Neue Serie:) - Sa. 20.10 - ZDF: 21.45 Uhr

## Leise Wucht

Eric Leimann 28.09.2018

Freya Becker (Iris Berben) protokolliert grausame Verbrechen beim Berliner LKA. Im Verborgenen sorgt sie selbst für Gerechtigkeit. Feinsinniges, modernes Krimi-Epos von fünfmal 60 Minuten.



Zurückgenommene, aber angenehm präzise Kriminalsexpannung: Freya Becker (Iris Berben) und ihr jüngerer Bruder Jo Jacobi (Moritz Bleibtreu) in der sehr überzeugenden ZDF-Miniserie "Die Protokollantin". (ZDF und [m] KNSK; Tobias Schult, Mathias Bothor)

Freya Becker ist kein Charakter, wie man ihn von Iris Berben bereits gesehen hätte. Als ungeschminkte, ja fast unsichtbare Frau um die 60 protokolliert sie beim Berliner LKA grausame Verbrechen. Nicht immer werden die Täter verurteilt. Als sie ein Fall an ihre vor elf Jahren spurlos verschwundene Tochter erinnert, beschließt die Unscheinbare, der Gerechtigkeit selbst nachzuhelfen. Das über fünfmal 60 Minuten fortlaufend erzählte Kriminal-Epos „Die Protokollantin“ ist leisetretendes, aber mit subtiler Spannung erfülltes Serienfernsehen. Nach einer Idee des Schriftstellers Friedrich Ani („Kommissar Süden“) schrieb Nina Grosse („Der verlorene Sohn“) das Drehbuch und übernahm auch die Regie.

Es ist erstaunlich, was sich beim ZDF in Sachen seriellem Erzählen tut. Dabei scheint das Genre der Miniserie jenes zu sein, das sich Mainzer derzeit verstärkt auf die Fahnen schreiben. Bereits das Hochfinanzstück „Bad Banks“ brauchte keinen Vergleich zu internationalen Serien-Highlights zu scheuen. Am 14. November startet zudem „Parfum“ von Regie-Maniac Philipp Kadelbach („Unsere Mütter, unsere Väter“), eine sehr freie, ja kühne Adaption von Patrick Süskinds „Das Parfum“.

Auch „Die Protokollantin“ dürfte sich in diese Riege von erstklassigen Produkten des ehemaligen Serien-Schnarchsenders einordnen. Dafür spricht nicht nur die Besetzung: Peter Kurth („Babylon Berlin“), der hier ein weiteres Mal als tiefgründiger, ambivalenter Ermittler zu sehen ist. Moritz Bleibtreu spielt den weichen,

jüngeren Bruder Freyas, der immer wieder erschreckend starke Misel Maticevic stößt in der Mitte der Serie zum Hauptcast. Auch die zahlreichen Nebenrollen sind sehr überzeugend besetzt.

Nina Grosse, die mit Samira Radsai Regie führte, fand für das präzise, detailliert auf die Ermittlungsarbeit eingehende Drehbuch naturalistisch ruhige Bilder, die ein bisschen an Hans-Christian Schmid's überragende ARD-Miniserie „Das Verschwinden“ (2017) erinnern. Spannendes, modernes Serienfernsehen muss nicht unbedingt „abgefahren“ aussehen, wenn traditionelle Güter wie Drehbuch, Figurenentwicklung und Schauspiel einen herausragenden, sichtbar und spürbar überdurchschnittlichen Job machen.



Hauptkommissar Henry Silowski (Peter Kurth), der neue Chef im LKA, und Protokollantin Freya Becker (Iris Berben) kennen und schätzen sich von früher. (ZDF / Alexander Fischerkoesen)

Mit „Die Protokollantin“ setzt das ZDF seinen modernen Umgang mit der eigenen Mediathek fort: Die Serie wird bereits 24 Stunden vor der linearen TV-Ausstrahlung und danach für 180 Tage „on demand“ verfügbar sein. Zudem verkündet das ZDF, dass der lineare Sendeplatz samstags, um 21.45 Uhr, in Zukunft regelmäßig mit „hochwertigem, seriellem Erzählfernsehen aus Deutschland“ bestückt werden soll. Klingt verheißungsvoll.